

Kösters freche Schnauze

Komödiantin im „Rantastic zu Gast“

Ein loses Mundwerk hat sie, unbestritten. Ihr Humor ist spontan, gespickt mit Wortwitz und packt Situationskomik geschickt beim Schopf. Das Lebensmotto von Komödiantin Gaby Köster ist: Fettnäpfchen, perfekt, mit Anlauf und Arschbombe hinein. Das sagt sie von sich selbst und legt munter los. Sie hat eine freche Schnauze, nennt die Dinge ungeschönt beim Namen, ist up to date mit Trends, kennt sich bestens mit dem Leben aus und hat ihren besonderen Blick auf den Alltag. Und an all dem lässt sie ihr Publikum in der Rantastic Kleinkunstbühne teilhaben.

Bei ihrem Programm „Sitcom“, ist der Titel Programm. Die Entertainerin erlitt vor zehn Jahren einen schweren Schlaganfall, der körperliche Spuren hinterlassen hat. Da sie nicht so sicher auf den Beinen ist, zieht es Gaby Köster vor ihr Programm quasi am Schreibtisch sitzend zu präsentieren, was der Sache keinen Abbruch tut. Denn die Köster ist komisch und dabei liebeswert bitterböse, eine Kombination, die sich nur eine rheinische Frohnatur erlauben kann. Zudem verfügt die Köster über genügend Lebenserfahrung, um sich die Dinge mit Abstand anzusehen und sie als das zur erkennen, was sie sind. Zum Bei-

spiel, wenn es um Modetrends geht. Grausam findet sie momentan die „Slim-Jeans“, die bei den meisten wirklich schlimm aussähen, denn es quetschten sich bevorzugt die falschen hinein, um sich als Dachlatten zu tarnen. Den eigenen Körper mit Tusche verschönern? Ne, nicht für die Köster. „Man macht ja auch keine Aufkleber auf einen Porzschne“, sagt die Komödiantin zum Thema Tattoos. Der digitalen Welt gegenüber sei sie aufgeschlossen,

Liebeswert
bitterböse

doch wenn sich die Jugend per Internet-Tutorial erklären lassen müsse, wie man ein Ei koche und erst dann das Zimmer aufräume, wenn das WLAN nicht mehr durchkomme, dann höre es bei ihr auf. Ja, Gaby Köster lebt am Puls der Zeit. Chillen hat sie drauf, Chai-Latte findet sie sieht zwar aus wie Taubenkacke, aber trendy sein, sei heute alles. Auf ein geistiges Duell mit solchen Trendsettern wolle sie sich jedoch nicht einlassen, das sei unfair, denn sie vermute, dass das Gegenüber gänzlich unbewaffnet sei. Auf den Nerv ginge ihr auch die Service-Wüste Deutschland. Los gehe das in der Autowerkstatt, über die Telekom bis hin zu Paketdiensten, die keine Pakete, sondern Karten lieferten mit dem Vermerk „Wir haben Sie nicht angetrof-



AM PULS DER ZEIT: Gaby Köster präsentierte sich im „Rantastic“, wie man sie kennt: Mit frecher Schnauze, liebeswert bitterböse und immer schlagfertig. Foto: Ottmüller

fen“. Für Gaby Köster ist der Fall klar: Wer früher gerne Klingelstreichle gemacht hat, der arbeitet jetzt als Paketzusteller.

Neben ihrer Leidenschaft fürs Bestellen, was eigentlich den größten Batzen ihrer Nebenkostenrechnung ausmacht, liebt Gaby Köster es Shoppen zu gehen. Wenn sie mal zwei Tage nicht vorbeikommt, sende man ihr Genesungskar-

ten. Was sie jedoch hasse, sei es BHs schoppen zu gehen. Zu überhitzte, zu kleine Kabinen, zu große Spiegel und viel zu helle Neonröhren, die alles, was im großen Spiegel zu sehen ist, hässlich machen. Zudem eine Miederwarenfachverkäuferin, die einem russischen Panzer ähnlich kommt. Grässlich. Dass ihre Erfahrung in dieser Hinsicht keine isolierte ist, zeigen die Reaktionen des

weiblichen Publikums, das schallend lacht und sich wiedererkennt.

Der Abend mit Gaby Köster war im fast voll besetzten Kleinkunsttheater köstlich. Aus dem alltäglichen Wahnsinn macht sie Texte, die das Publikum weghauen. Die Lacher hörten nicht auf und das Publikum amüsierte sich so prächtig, dass es am Ende stehende Ovationen gab. Beatrix Ottmüller